

## ***Dateien der Ausstellung in unserem Museum über die bauliche Entwicklung in der Rofflaschlucht 1639 bis heute:***

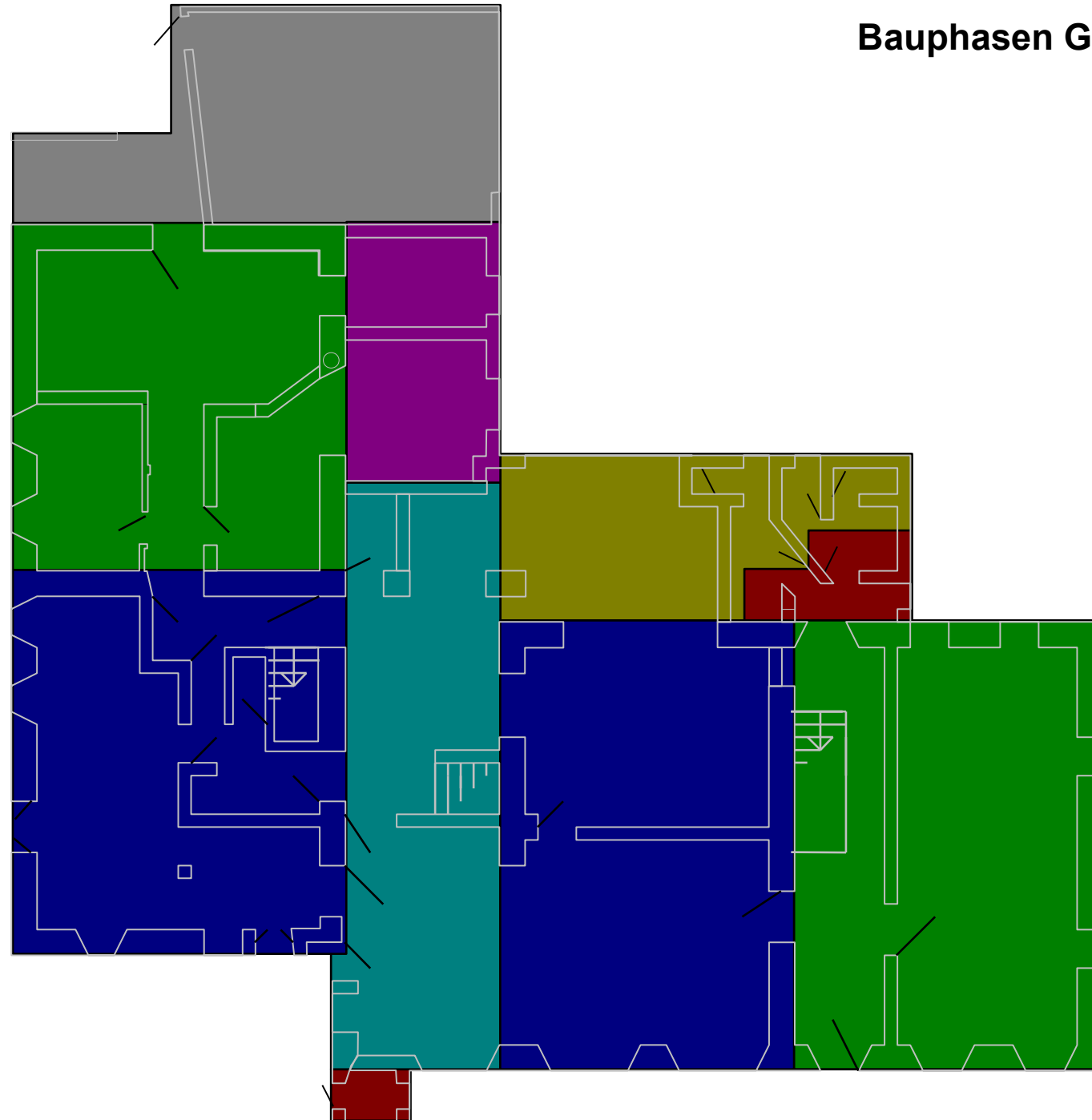
### **Die bauliche Entwicklung in der Rofflaschlucht**

Der zentrale Teil des Gasthauses in der Rofflaschlucht wurde 1639 erbaut. Vieles deutet darauf hin, dass hier bereits zuvor Gebäude bestanden. Für uns beginnt „unsere“ Geschichte aber mit dem Bau des ältesten heute noch bestehenden Gebäudeteils, also 1639. Die damaligen Bauten dienten als Wohnhaus, wo das Wohnzimmer auch als Gaststube genutzt wurde und wo im Dachraum Fremde eine Übernachtungsmöglichkeit angeboten bekamen sowie als Stall, in welchem vor allem die eigenen Tiere, besonders bei Wetterumstürzen aber auch fremde Pferde untergebracht werden konnten. Im Laufe der Zeit wurde immer wieder angebaut und erneuert.

Wichtige Daten dazu sind:

- 1885, als unser Urgrossvater Andreas Melchior den Stall vergrösserte und den heutigen Speisesaal mit Treppenhaus und darüberliegenden Gästezimmern anbaute.
- Etwa 1920, als zwischen Haus und Stall ein Waschhaus, ein Schweinestall sowie ein Wagenschopf entstand.
- Etwa 1940, als die heutige Gaststube eingebaut wurde.
- 1970er- Jahre, als Speisesaal und Hotelzimmer renoviert, der alte Stallteil umgenutzt, sowie der Verbindungsbau aufgestockt wurde.
- Ab 1990, als wir an der Nordseite für WC-Anlagen, Küchenvergrösserung, Lingerie sowie Holzschnitzelheizung mit Schnitzellager verschiedene Erweiterungen durchführten.

# Bauphasen Gasthaus Rofflaschlucht



- 1639
- 1885
- 1920
- 1960
- 1990
- 2000
- 2005

## (über) 100 Jahre Rofflaschlucht

### Bau und Betrieb der Felsengalerie 1907 - 1914

1890 wanderte Christian Pitschen-Melchior nach Amerika aus, seine Frau Maria folgte ihm 1895. Heimweh, welches viele Auswanderer kennen, vor allem aber die Vision für die Erschliessung der zuvor nicht begehbaren Rofflaschlucht förderten die Heimkehr im Jahre 1901.

Im selben Jahr übernahmen sie den Gastbetrieb in der Rofflaschlucht und begannen mit der Planung für den Bau der Felsengalerie. Andreas (\*1896, der älteste Sohn) anlässlich der verspäteten Einweihungsfeier im August 1936: *„Wir hören jetzt noch die Vorbereitungen mit fachmännischen Unternehmern und sehen immer noch, wie unsere Eltern mit ihnen zum Aussichtspunkte hinaufstiegen,...“* Allerdings überstiegen die damals offerierten Baukosten die finanziellen Möglichkeiten und es musste eine andere Lösung gefunden werden. *„Dafür überlegte sich unser Vater einen Versuch. ... am 18. Dezember 1906 ging der erste Schuss los! Bis zum Frühling 1907, ... war die erste Etappe erreicht.“*

Im Sommer darauf konnte man das Wegstück bis etwa dort, wo heute die erste Galerie steht -diese wurde viel später erstellt- begehen und einen Eindruck von der Schlucht gewinnen. Es muss den Leuten gefallen haben, denn *„Jeder Besucher wünschte vorzudringen und ermunterte uns zur Fortsetzung ... Wir zwei Buben ... halfen gerne mit beim Bohren der Minenlöcher, ...“* Es wurde Dynamit, Telsit und Aldorfit verwendet, Schwarzpulver eignete sich nicht. Gebaut wurde im Winter, da im Sommer andere Arbeit anstand. *„Zudem wäre ein Sprengen im Sommer für die immer zahlreicher werdenden Besucher der Schlucht zu gefährlich gewesen.“*

Nach 7 Wintern erfolgte im Frühling 1914 *„der Durchbruch unter dem Wasserfall hindurch, ein Unternehmen, das sämtliche Besucher ... in Staunen setzte. ... In Anbetracht der grossen Geldauslagen waren unsere Eltern auf die Erhebung eines angemessenen Eintrittsgeldes angewiesen.“* Dieses war 1907 bei 30 Rappen festgelegt und stieg bis 1914 *„auf Fr. 1.- pro erwachsene Einzelperson, Kinder und Gesellschaften genossen von jeher Ermässigung.“* Ganz reibungslos verlief der Bau nicht, 1911 brach sich Christian Pitschen durch einen herunterstürzenden Fels ein Bein. Maria, seine Frau *„ladet ihn über ihren Rücken und trägt ihn ... in die Stube.“*

Nach der Vollendung 1914 wünschten viele Besucher den Erbauer zu sehen und mit ihm zu sprechen. Christian Pitschen selbst wollte allerdings nie im Vordergrund stehen *„Meistens aber wich er aus, weil er nicht geehrt sein wollte.“*

Wie anfänglich erhofft, ermöglichte die vor 100 Jahren vollendete Felsengalerie das Überleben im Gasthaus Rofflaschlucht, mit den Eintrittsgeldern konnte der Weg erhalten werden, viel wichtiger aber, es brachte Gäste ins Haus, die etwas tranken, assen oder sogar übernachteten und so den Weiterbetrieb sicherten.



## **Ab 1995**

Als wir (Doris und Fluregn Melchior-Lanicca) 1995 den Betrieb von unseren Eltern/ Schwiegereltern übernommen hatten, beinhaltete ein wichtiger Teil der notwendigen Analyse die bauliche Situation. Für uns war klar, dass das Ganze nicht in einer Bauetappe erneuert werden konnte. Vielmehr legten wir uns einen Zeithorizont von 20 Jahren zugrunde.

In der 1. Bauetappe 1997 – 1999 ging es vor allem darum, die Wohnsituation für unser Personal und uns zu verbessern. So entstanden eine Personalwohnung und eine Wirtewohnung teils durch Umnutzungen, teils durch Um- resp. Neubau. Durch die Umnutzungen gewannen wir neue Gästezimmer dazu.

Die 2. Bauetappe 2001 – 2003 galt der Totalsanierung unserer Hotelküche, dem Neubau der WC-Anlagen und einer Erneuerung der Gaststube.

Zwischen 2005 und 2007 konnten wir in der 3. Etappe die alte Aussenfassade sanieren, eine Holzschnitzelheizung einbauen sowie eine Blitzschutzanlage realisieren. Im Rahmen kleinerer Dachsanierungen wurde auch eine Solaranlage für Warmwasser eingebaut.

2007/ 2008 wurde die alte Garage durch eine neue, grössere ersetzt. Im Winter 2009/ 2010 haben wir schliesslich die Zimmer im 2. OG erneuert.

2011/12 stand die Erneuerung unserer Wasserversorgung an. Das bestehende Reservoir (10'000 lt) wurde durch ein neues (75'000 lt) ersetzt, welches in ein nicht mehr genutztes Festungswerk eingebaut wurde. Dabei konnte ein Kleinstwasserkraftwerk realisiert werden, welches Strom für 3 – 4 Haushalte liefert. Dieses wurde Anfang 2013 in Betrieb genommen.

2014 - 16 haben dann Speisesaal, die Restaurantmöblierung und einige Hotelzimmer eine Auffrischung erfahren. Zudem wurde in der Schlucht ein neuer Tunnel gebaut, um eine gefährliche Wegpassage zu umgehen.

Im Winter 2017/18 überdachten wir schliesslich die Wäscheleinenanlage, um die Hotelwäsche auch bei unsicherem Wetter draussen trocknen zu können und damit den Tumbler weniger brauchen zu müssen.

Seither sind jedes Jahr kleine Reparaturen und Sanierungen fällig.

Nun, die Arbeit wird uns nicht ausgehen...



**An-/ Aufbau für Personal- und Wirtewohnung, 1997**



**Aussenfassade „rustikal“, 2005**



**Hotelzimmer 2.OG, 2010**



**Warmwasserkollektoren, 2007**



**Wasserleitung an der Felswand, 2011**



**Restaurantboden, frisch eingebaut, 2003**



**Garage beim betonieren, 2008**



**Turbine und Generator, 2012**

## Und heute

In Kreisläufen denken und handeln, dieser Leitsatz bezog sich anfänglich vor allem auf die Tatsache, dass in einer Randregion wie hier möglichst alle zusammenarbeiten müssen. So haben wir von Anfang an wenn immer möglich die Bauarbeiten, welche wir nicht selbst ausführten an Betriebe aus der Region vergeben. Auch für die eigenen Arbeiten war der „Kreislauf“ immer ein wichtiger Grundsatz.

Bildlich ausgedrückt heisst das z.B., dass das Kies, welches der Regen am Schluchtweg ausgewaschen hat, das in den Rhein gelangt, von dort weiter in den Stausee unterhalb des Hauses, dass wir dieses Kies wieder vom See holen und in die Schlucht bringen, von wo es wieder...

Oder dass die 150-jährige Fichte einen Kreislauf ums Haus macht, indem sie gefällt wird, hinter dem Stall durch zur eigenen Mobilsägerei transportiert, dort aufgesägt, am Parkplatz gelagert und vor Ort verarbeitet wird, um zuletzt als Tische und Bänke vor dem Haus genutzt zu werden.

So war der Hauptgrund zum Einbau der Holzschnitzelheizung die Tatsache, dass es im Vergleich zum damaligem Ölpreis zwar eher mehr kostete, dass das Geld aber zu einem grösseren Teil in der Region bleiben würde. Aus heutiger Sicht und unter dem Aspekt des Klimawandels war es die richtige Entscheidung.

Dies hat uns veranlasst, noch einen Schritt weiter zu gehen. So wird heute einerseits ein grosser Teil unseres Warmwassers durch die Sonne erwärmt. Andererseits fahren wir auf Kurzstrecken mit unserem Elektroauto. Als weitere nachhaltige Massnahme produzieren wir auch eigenen elektrischen Strom.

So können wir zu einem grossen Teil auf die einheimischen Ressourcen Holz, Strom aus Wasserkraft und Sonne zurückgreifen, was uns auch für die Zukunft unabhängiger macht.

# **Infrastrukturen/ Haustechnik**

## **Erschliessung Strassen**

- von Nord und Süd: Hauptstrasse (Italienische Strasse) am Haus vorbei
- Posthaltestelle am Haus mit San Bernardino- und Avers-Linie (San Bernardino-Linie reduziert)
- Autostrasse A13/ E43: 500m bis Anschluss Avers/Rofla
- nationale Radwanderroute Nr. 6 am Haus vorbei
- Fernwanderweg Via Spluga sowie Walserweg Graubünden am Haus vorbei
- ausserdem führt die Grand Tour of Switzerland ebenfalls am Haus vorbei

## **Wasserversorgung**

- eigene Wasserversorgung mit 2 Quellen/ Reservoirs: alte 1'000lt, neue 75'000lt, getrennt zugeführt
- neue WV mit integriertem Kleinstwasserkraftwerk
- alte Versorgung für Forellen, Brunnen vor dem Haus, Notversorgung

## **Warmwasser**

- Thermische Solarzellen-Anlage mit 22m<sup>2</sup> Kollektorfläche
- 500 lt-(Solar-)Boiler zur Vorwärmung resp ab 60°C als Speicher mit Umwälzung auf Elektroboiler
- 500 lt-Elektroboiler zur Nachwärmung resp ab 60°C als Speicher der Solarenergie
- Thermomischer zur Verhinderung vor Schäden durch Überhitzung

## **Abwasser**

- Trennsystem Schmutzwasser/ Sauberabwasser (Sickerleitungs-, Dach-, Forellen-, Brunnen- und Vorplatzabwasser)
- Sauberabwasser in Sickergrube/ Anschluss an Strassenkanalisation
- Schmutzwasser, teilweise über Fettabscheider (Küche, Restaurant), in eigene mechanisch-biologische Kleinkläranlage

## **Stromversorgung**

- Leitungsnetz KHR, verkabelt, Trafostation Roflaschlucht
- Hauptabsicherung Eingang 200A, 1 Sicherungskasten Hauptverteilung, 3 Sicherungskasten Unterverteilungen
- eigene Stromproduktion zu knapp 50%
- Stromkennzeichnung: Erneuerbare Energien aus Wasserkraft



## **Heizung**

- Holzschnitzelheizung, 40kW, Lagerraum max 100 m<sup>3</sup>, jährlich ca. 70m<sup>3</sup> Holzschnitzelverbrauch, Energieholz zu 100% von eigener Sägerei (Schwarten)
- 2 Hauptheizkreise, 2 Nebenheizkreise, 53 Radiatoren/ Heizrohre

## **Brandmeldeanlage**

- Vollüberwachung im Restaurant-/ Hotelteil mit 39 Melder, 5 Handtaster, 3 Alarmhörner, 1 Zentrale mit Feuerwehrlageplänen
- Vollüberwachung in Personalwohnung mit 8 Melder, 2 Alarmhörner, 1 Zentrale

## **Grundstück**

- 2,08ha (20800m<sup>2</sup>), davon 540m<sup>2</sup> überbaut, 1500m<sup>2</sup> Parkplatz, 400m<sup>2</sup> Sägereiareal, 3500m<sup>2</sup> Weide, 600m<sup>2</sup> Umschwung, Rest Wald

## **Gebäude**

- 1274m<sup>2</sup> BGF (Bruttogeschossfläche), davon 650m<sup>2</sup> Restaurant/ Hotel/ Museum, 300m<sup>2</sup> Wohnungen (Personal und Privat), Rest Nebenräume
- 3760m<sup>3</sup> umbauter Raum
- 5 Etagen (UG bis 3.OG), 81 Räume, 98 Türen, 141 Lichtschalter

## **Bau**

- Holz: eigene Bearbeitung ab Wald bis Brett an der Wand
- Sand/ Kies: Entnahme aus Stausee
- Steine/ Steinplatten: aus Steinbruch Andeer